UNIVERSITÀ DEGLI STUDI FIRENZE

FLORE
Repository istituzionale dell'Università degli Studi di Firenze

Phraseographie des Italienischen

Questa è la Versione finale referata (Post print/Accepted manuscript) della seguente pubblicazione:

Original Citation:
Phraseographie des Italienischen / M. Fanfani. - STAMPA. - (2007), pp. 975-986.

Availability:
This version is available at: 2158/395064 since:

Publisher:
Walter de Gruyter

Terms of use:
Open Access
La pubblicazione è resa disponibile sotto le norme e i termini della licenza di deposito, secondo quanto stabilito dalla Policy per l'accesso aperto dell'Università degli Studi di Firenze (https://www.sba.unifi.it/upload/policy-oa-2016-1.pdf)

Publisher copyright claim:

(Article begins on next page)

19 April 2024

Phraseologie
Phraseology

Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung
An International Handbook of Contemporary Research

Herausgegeben von / edited by
Harald Burger, Dmitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn, Neal R. Norrick

2. Halbband / Volume 2

Offprint

Walter de Gruyter · Berlin · New York 2007

Rey, A. (1973): La phraséologie et son image dans les dictionnaires de l'âge classique. In: TraLiLi 11, 1, 97–107.

Rey, A. (1984): Les implications théoriques d'un dictionnaire phraséologique. In: MoyFr 14–15, 119–133.

Schemann, H. (1989): Das phraseologische Wörterbuch. In: Hausmann, F.J./Reichmann, O./Wiegand, H.E./Zgusta, L. (Hrsg.), 1019–1032.

Weller, F.-R. (1979): Neuere idiomatische Sammlungen und Wörterbücher für den Französischunterricht – eine Sammelrezension. In: NSpr 78, 6, 597–602.

Wooldridge, T.R. (1984): La locution et les premières dénominations de "locution" dans le métalangage dictionnairique français. In: MoyFr 14–15, 437–449.

Zöfgen, E. (1994): Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Tübingen.

Joachim Lengert, Jena (Deutschland)

81. Phraseographie des Italienischen

1. Vorbemerkung
2. Die ersten Sammlungen
3. Phraseographie der Neuzeit
4. Sprichwörter und Redewendungen im Sprachunterricht
5. Phraseologie und allgemeine Wörterbücher des Italienischen
6. Entwicklung der dialektalen Sprichwortlexikographie
7. Phraseologiesammlungen der letzten zwei Jahrhunderte
8. Literatur (in Auswahl)

1. Vorbemerkung

Während die wissenschaftliche Erforschung der Phraseologie des Italienischen erst in jüngster Zeit ihren Anfang nimmt, haben Sprichwörter, Mottos und Redewendungen schon immer das Interesse und die Neugier von Literaten und Lexikographen geweckt. So fehlt es in den vergangenen Jahrhunderten nicht an Abhandlungen und Werken, die dieses für die Sprache und Kultur eines Volkes wesentliche Material sammeln und detailliert beschreiben, welches im Übrigen auch häufig Eingang in die allgemeinen, historischen und deskriptiven, Wörterbücher des Italienischen gefunden hat.

Dieses beständige Interesse an der Phraseologie und die Initiative, sie in spezifischen Repertorien zu beschreiben oder in Sprachwörterbücher aufzunehmen, entspringt dem Wissen um die entscheidende Rolle, die Redewendungen für den Bestand und die Vitalität einer Sprache spielen, die, wie das Italienische, über lange Zeit hinweg fast nur im schriftlichen, dem literarischen Florentinischen des 14. Jh. verpflichteten Sprachgebrauch verbreitet und zugleich aber von einer üppigen, vielgestaltigen dialektalen Realität geprägt war. Die Phraseologismen, die gerade aufgrund ihres Bindegliedcharakters zwischen Wortschatz und Syntax, zwischen lebendiger gesprochener Sprache und alter Tradition, einen Kernbereich darstellen, wo die geschriebene Sprache am ehesten aus den Ressourcen der gesprochenen schöpfen kann, wo die Beziehungen zwischen der Kreativität der einzelnen Autoren und dem allgemeinen Sprachgebrauch, zwischen dem Erbe der Vergangenheit und dem neu Entstehenden erwachsen und sich festigen können, wie schon Leopardi 1822 beobachtete:

"La lingua italiana ha un'infinità [...] di modi che nessuno ha peranche adoperati. – Ella si riproduce illimitatamente nelle sue parti. Ella è come coperta tutta di germogli, e per sua propria natura, pronta sempre a produrre nuove maniere di dire. – Tutti i classici o buoni scrittori crearono continuamente nuove frasi. Il vocabolario ne contiene la menoma parte: e per verità il frasario di un solo di essi [...] formerebbe da se un vocabolario. Laonde un vocabolario che comprenda tutti i modi di dire, ottimi e purissimi, [...] sarebbe impossibile. Quanto più uno che comprendesse tutti gli altri egualmente buoni che sono stati usati, o che si possono usare in infinito! [...] la novità de' modi è così propria della lingua italiana, e così perennemente ed essenzialmente, ch'ella non può conservare la sua forma *antica*, senza conservare in atto la facoltà di *nuove* fogge" (Leopardi, 1991, 1295f.).

Außer der Phraseologie des auf dem antiken Florentinischen (und Toskanischen) beruhenden Normitalienisch sollte man jedoch auch die der verschiedenen lokalen und dialektalen Varietäten berücksichtigen:

"se bene la maggior parte de' nostri proverbi sono comuni a tutte le Città d'Italia, non pochi però ve n'ha, che propri sono di questa, e di quell'altra; e molti ne sono in bocca del popol Fiorentino, che agli idioti Lombardi non sono mai pervenuti agli orecchi; e molti d'altro lato se n'usano tutto dì dal popol Veronese, che l'Appennino non passaron giammai" (Pescetti, 1598).

Zugegebenermaßen besteht, abgesehen von gewissen Unterschieden, zwischen den entsprechenden Redewendungen der einzelnen italienischen Regionen eine weitreichende Übereinstimmung, die sich aus dem gemeinsamen lateinischen Ursprung und den Wechselwirkungen im Laufe der Jahrhunderte erklärt. Diejenigen, die sich im 19. Jh. für eine sprachliche Vereinheitlichung der italienischen Gesellschaft einsetzten, wiesen immer wieder nachdrücklich auf diesen Aspekt hin. Allen voran Manzoni, der, als er die Erstellung eines Wörterbuchs des lebendigen Florentiner Sprachgebrauchs anregte, die erstaunlichen panitalienischen Übereinstimmungen in der Phraseologie unterstrich, die in diesem Werk besonders zur Geltung kommen sollte: "ci accorgeremmo d'avere una comunione di linguaggio in quella parte dove ci credevamo più stranieri gli uni agli altri" (Manzoni 1990, 594).

Obwohl zahlreiche phraseologische Sammlungen des Italienischen unterschiedlicher Art und verschiedenen Umfangs existieren (für den Bereich der Sprichwörter siehe z.B. die äußerst umfangreichen Bibliographien von Fumagalli 1887 und 1891 sowie von Pitrè 1894), ist es keine leichte Aufgabe, sie als Ganzes zu beschreiben und in Kategorien einzuordnen. Zum einen bestehen erhebliche Unterschiede in Aufbau und Inhalt zwischen den einzelnen Sammlungen; zum anderen wurden sie, bis auf wenige Ausnahmen, mit untereinander kaum vergleichbaren Kriterien erstellt. Neben Sammlungen von unzweifelhaftem Wert gibt es viele andere, die zwar sicher von Nutzen sind, aber nicht selten wissenschaftliche Strenge oder überhaupt jegliche methodische Systematik vermissen lassen. Daher handelt es sich um Werke, die fast immer einzeln für sich betrachtet werden müssen, da jedes anders beschaffen ist, sowohl hinsichtlich der verwendeten Quellen und der Menge des Materials als auch in Bezug auf die Ordnungs- und Interpretationskriterien. Es ist schon ein quasi unmögliches Unterfangen, besonders für die vergangenen Jahrhunderte, die Sprichwortsammlungen von denen der Redewendungen zu unterscheiden, da diese Werke im Italienischen einen überwiegend "gemischten" Charakter aufweisen und es vermeiden, eine deutliche Auswahl zu treffen oder sich auf oft schwer lösbare, klassifikatorische Fragen einzulassen. So wird es am besten sein, die Entwicklung der italienischen Phraseographie durch die Jahrhunderte aufzuzeigen und dabei nach und nach auf die verschiedenen Formen der Sammlungen einzugehen.

2. Die ersten Sammlungen

Nach dem Vorbild der klassischen Sprachen und den mittelalterlichen Sammlungen geflügelter Worte und Sprichwörter entstanden auch in Italien schon sehr früh verschiedene Repertorien mit sprichwörtlichen Redensarten in der Volkssprache wie z.B. das "Splanamento del li Proverbii de Salamone" von Girardo Patecchio, einem Dichter aus Cremona, der in der ersten Hälfte des 13. Jh. ein ansehnliches Verzeichnis von Sprichwörtern in zweizeiligen Alexandrinern erstellt, die aus der Bibel stammen und auf die Salomo zugeschriebenen Sprüche zurückgehen oder den "Disticha Catonis" (vgl. Contini 1960, I, 560ff.) entnommen sind. Oder aber die Sprichwörter in paduanischer Volkssprache des "Compendium moralium notabilium", einer Anthologie lateinischer Schriftsteller, zwischen 1295 und 1300 von dem Richter Geremia da Montagnone zusammengestellt, die zunächst als Manuskript im Umlauf war und dann im 16. Jh. gedruckt wurde (vgl. Gloria 1885). Oder auch die vier, zwischen dem 13. und 14. Jh. in didaktischer Absicht verfassten Sprichwörtersammlungen aus toskanischem und lombardischem Umfeld, in denen die einzelnen Einträge alphabetisch nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Wortes geordnet sind (vgl. Novati 1890–1910). Weitgehend unentzifferbar bleibt "Pataffio", ein zweitrangiges Werk in Terzinen, das Franco Sacchetti zugeschrieben wird (vgl. Della Corte 2003), "nella quale sono le migliaia de' vocaboli, motti, proverbi e riboboli, che a quel tempo usavano in Firenze, e oggi de' cento non se ne intende pur uno" (Varchi 1570, 79).

Das Interesse an Sprichwörtern und Redewendungen in jener Zeit ist auch dadurch zu erklären, dass sie damals, zu scherzhaften oder auch zu moralisierenden Zwecken, in Predigten, in der *Ars dictandi* und in der Literatur (vgl. Ageno 2000, 267ff.) verbreitet waren. Die "Frottole" z.B. – volkstümliche Tanzlieder aus der Spielmannstradition, eine Gattung, in der sich besonders Francesco di Vannozzo und Sacchetti hervortaten – waren nichts anderes als eine ungeordnete, bunte Folge von Mottos, Sprichwörtern, "Frizzi" (spöttisch-bissigen Sprüchen) und Jargonausdrücken. Gespickt mit Sprichwörtern waren auch die sogenannten "Facezie", volkstümlich-komische, schwankhafte Erzählungen: Polizianos "Detti piacevoli" aus den Jahren 1477–1482 haben nicht nur häufig ihren Ursprung in einer sprichwörtlichen Redensart, sondern sind voller Sprichwörter und Redewendungen, die von verschiedenen volkssprachlichen Schriftstellern stammen (vgl. Poliziano 1983, 107ff.). Eine ganze Reihe von Sentenzen und Sprichwörtern kommen auch in den "Motti e facezie del piovano Arlotto" (1953) vor. Anders geartet, aber ähnlich in den Text eingearbeitet, sind die lehrhaften Sprichwörter in einigen "Frottole" des Dominikanermönchs Benedetto da Firenze (vgl. Ferrara 1925).

3. Phraseographie der Neuzeit

Im Laufe des 16. Jh. ist eine fortschreitende Verfeinerung der Repertorien mit Sprichwörtern und Redewendungen zu beobachten, diese werden von nun an mit einem neuen Sprachgefühl gesammelt und untersucht, das ganz zweifellos den angeregten rhetorischen und sprachlichen Diskussionen in literarischen Kreisen zu verdanken ist. Die Phraseologismen werden in der Tat vielfach zum Gegenstand sprachlicher Reflexion und geraten für viele Literaten zur Herausforderung, insofern ihr Inhalt und ihr metaphorischer Gebrauch deutungsbedürftig sind, ihre praktische Anwendung in der Konversation und im Unterricht gewissen Regeln folgt und ihre sprachliche Form einerseits archaische Züge aufweist, andererseits Merkmale des spontanen Charakters der gesprochenen Sprache.

Großer Beliebtheit erfreuten sich die "Proverbi in facetie" (Venedig, 1518) des Antonio Cornazzano aus Piacenza, der sechzehn sprichwörtliche Redensarten mithilfe ebenso vieler Novellen veranschaulichte, und zwar nach demselben Schema, das schon eines seiner früheren Werke, das auf Lateinisch verfasste "De proverbiorum origine" aus dem Jahre 1455, auszeichnete. Der Zensur zum Opfer fiel hingegen ein ähnlich angelegter Band, "Della origine de li volgari proverbii che tuto il giorno si ragionano" (Venedig, 1526), des Venezianers Alvise Cinzio de' Fabrizi, wo in Terzinen und scharfem satirischen Ton 45 sprichwörtliche Mottos ausgeführt werden und es der Autor, ein Jahr nach dem Erscheinen von Pietro Bembos "Prose della volgar lingua", nicht lassen konnte, eine antitoskanische Position einzunehmen: "alcuni mordendomi diranno me havere usato molte voci | et molti vocaboli in questi miei proverbi che toscanamente non si truovano" (Rua 1891).

Während in den Werken von Cornazzano und del Fabrizi eindeutig der erzählende Charakter überwiegt, treten die Sprichwörter in der zu Beginn des 16. Jh. erstellten Sammlung der sogenannten "Dieci Tavole" deutlich in den Vordergrund. Es handelt sich dabei um zehn große, mit je 150, meist venezianischen Sprichwörtern bedruckte Blätter, die später in Turin und Rom als kleiner Band erscheinen (vgl. Cortelazzo 1995). Von nun an häufen sich Werke dieser Art, man darf aber nicht vergessen, dass verschiedentlich erläuterte Sprichwörter und Redewendungen auch in literarischen Schriften unterschiedlicher Gattungen vorkommen wie z.B. in der kuriosen Anedoktensammlung "La zucca" (Venedig, 1551–1552) von Anton Francesco Doni, in dem Traktat des Piemontesen Stefano Guazzo "La civil conversazione" (Brescia, 1579) oder in der 365 Sprichwörter und Redewendungen enthaltenden "Lettera piacevole in proverbi" (Siena, 1571) des sienesischen Komödienschreibers Antonio Vignali. In diesen Sammlungen, in denen die Phraseologie in "latenter" Form erscheint, stechen vor allem Hunderte von Wendungen ins Auge, die aus dem volkstümlichen florentinischen Sprachgebrauch und der burlesken Literatur stammen und in Benedetto Varchis Dialog über die Sprache, "L'Hercolano" (1570, 42ff.), auftauchen. Die einzelnen Wendungen werden nicht nur erklärt, sondern auch mit all ihren Varianten und synonymen Redensarten aufgeführt, um die Vielfalt und die phraseologische Lebendigkeit des Florentinischen zu demonstrieren:

"Favellare a caso, o a casaccio, o a fata, o al bacchio, o a vanvera, o a gangheri, o alla burchia, o finalmente alla carlona, e tal volta favellare naturalmente, e dirle come ella viene, è non pensare a quello, che si favella" (ebd., 94).

Wie man Varchis Werk entnehmen kann, war das Interesse an der Phraseologie in der zweiten Hälfte des 16. Jh. in toskanischen Kreisen besonders stark ausgeprägt. Dort versuchte

man, Bembos Literaturtheorie, wonach Petrarca und Boccaccio als sprachliche Vorbilder galten, mit dem lebendigen zeitgenössischen Sprachgebrauch in Einklang zu bringen, wobei genau jene idiomatischen Elemente der gesprochenen Sprache neue Geltung erlangten, die sich eng an die Sprachmuster der großen Autoren des 14. Jh. anlehnten. Daraus erklären sich auch die zahlreichen Phraseologiesammlungen, die in jenen Jahren in der Toskana konzipiert und erstellt wurden. Die meisten davon waren und blieben Handschriften wie die "Dichiarazione di molti proverbi, detti e parole della nostra lingua" des Komödienschreibers Giovan Maria Cecchi (vgl. Fiacchi 1819, 97ff.), die Betrachtungen von Vincenzio Borghini (1971, 163ff.), oder die Werke von Lionardo Salvati (vgl. Ageno 2000, 358ff.) und Francesco Serdonati. Letzteres, aus dem ersten Jahrzehnt des 17. Jh., ist mit seinen insgesamt 25'000 Sprichwörtern das umfassendste Repertorium dieser Zeit und wird, obwohl es nur eine Handschrift ist, in der Folge von den Akademikern der Crusca verwendet und hat auch in spätere Sprichwörtersammlungen Eingang gefunden (vgl. Fiorelli 1999).

Toskaner war auch Orlando Pescetti, Grammatiklehrer in Verona, der zwei Sprichwörtersammlungen mit didaktischer Ausrichtung verfasste, die beide im 17. Jh. zahlreiche Auflagen erfuhren. Die erste, "Proverbi italiani" (Pescetti 1598), verfolgte in erster Linie den Zweck, "giovare a que' forastieri, che d'imparar la nostra lingua hanno desiderio, e spezialmente alla nazion Tedesca". Sie berücksichtigte etwa 4'000 Sprichwörter und Redewendungen, die zwar zum Teil kurz erklärt, aber ohne jegliche Ordnung zusammengestellt wurden (ein Manko, das in der zweiten erweiterten Auflage von 1603 behoben werden sollte). Das zweite Werk, die "Proverbi italiani e latini per uso de' fanciulli che imparano grammatica" (Venedig, 1602), beschränkt sich auf etwas mehr als 1'000 Beispiele. Ebenfalls Toskaner waren Angelo Monosini, Autor der bedeutenden "Floris Italicae linguae libri novem" (Venedig, 1604) – ein sich an Erasmus' "Adagia" anlehnendes Werk, das durch seine etymologisierende Gelehrtheit besticht –, und Tomaso Buoni, dessen "Nuovo Thesoro de' Proverbii Italiani" (Venedig, 1604–1606) mehrmals aufgelegt wurde. Kurios ist auch der 1605 in Frankfurt von dem Amateurdichter Bartolomeo Bolla gedruckte "Tesoro" mit italienischen Sprichwörtern sowie geläufigen Syntagmen, die mit ihrer lateinischen Übersetzung versehen sind (vgl. Fumagalli 1893). In jenen Jahren beginnen die Sprichwörtersammlungen, sich zu einer eigenen Gattung mit ganz bestimmten Charakteristika zu entwickeln, die sich bei den Lesern immer mehr durchsetzt und Erfolg erntet, so dass im Laufe des Jahrhunderts viele neue Sprichwortkompendien wie die von A.M. Pesetti, F. Lena, G. Varrini, P.F. Zino und G.A. Moniglia veröffentlicht werden. Ihren Höhepunkt erreicht diese Produktion mit den "Modi di dire toscani ricercati nella loro origine" von Sebastiano Pauli (1740) aus Lucca, der, aus überliefertem Material und verschiedenen literarischen und lexikographischen Werken schöpfend, etwa 2'000 Redewendungen erläutert. Doch auch in dieser Zeit dürfen wir die sogenannte "latente" Phraseographie nicht außer Acht lassen: Das heroisch-komische Epos "Malmantile racquistato", das Lorenzo Lippi unter dem Pseudonym Perlone Zipoli schrieb und das posthum 1676 erschien, ist überreich an Mottos, Sprichwörtern und Florentiner Idiotismen und veranlasste zudem P. Minucci, A.M. Biscioni und A.M. Salvini zu einer beträchtlichen Anzahl von sprachlichen Kommentaren, die eine wahre Fundgrube für die Phraseologieforschung sind (vgl. Zipoli 1755).

4. Sprichwörter und Redewendungen im Sprachunterricht

Wie am Beispiel von Pescetti zu sehen ist, werden die phraseologischen Sammlungen im Laufe des 16. Jh. erstmals im Sprachunterricht verwendet, und zwar für Italiener und Ausländer. So sollten die verschiedenen Repertorien, die zweisprachig waren oder sich jedenfalls an Benutzer richteten, die Italienisch als Fremdsprache lernten, in den folgenden Jahrhunderten beachtlichen und stetigen Zuwachs erfahren. Doch bereits die ältesten Handbücher für den Fremdsprachenunterricht wie die des Georg von Nürnberg, der in der ersten Hälfte des 15. Jh. in Venedig Deutsch lehrte, enthielten neben Konversationsbeispielen auch Sprichwörter und Redewendungen ("va piane, la furcha t'aspeta", "lonzi da ochi, lonzi da chuor"). Das gilt ebenso für die dem "Solenissimo Vochaboulista" (1477) verpflichteten, deutsch-venezianischen und mehrsprachigen Wörterbücher, die über fast zwei Jahrhunderte hinweg in ganz Europa im

Umlauf waren (vgl. Rossebastano Bart 1983 u. 1984).

Im Bereich der Phraseologie und der Sprichwörter ist aber vor allem auf die Sammlungen hinzuweisen, die für den Unterricht des Italienischen in England bestimmt waren. Schon "The Garden of Pleasure" von James Stanford (London, 1573), eine Übersetzung von Ludovico Guiccardinis "Hore di ricreazione", und "First Fruites", John Florios italienisch-englisches Konversationsbuch (London, 1578), enthielten alphabetische Listen mit Sprichwörtern und deren Übersetzung. Doch erst Charles Merbury, ein englischer Adeliger, der sich lange in Italien aufgehalten hatte, veröffentlichte 1581 einen interessanten, ausschließlich der italienischen Phraseologie gewidmeten Band. Die fast siebenhundert "Proverbi vulgari, raccolti in diversi luoghi d'Italia, et la maggior parte dalle proprie bocche de gl'Italiani stessi" bilden ein Repertorium, das seine Vorgänger an Qualität und Reichtum übertrifft. Und obgleich darin kein wirkliches Ordnungskriterium zu erkennen ist und überdies Sprichwörter, Redewendungen und normale Sätze miteinander vermischt werden, zeugt es doch, was die Auswahl des Materials und die, wenn auch spärlichen, den Text begleitenden Erklärungen auf Italienisch und Englisch betrifft, von einer beachtlichen Sorgfalt: "Sono caduto dalla padella [*Frying Pan*] (come dice il vulgo) nelle brage [*Burning coales*], *cio è da mal in peggio*". Die Sentenzen stammen aus den unterschiedlichsten Quellen, und obwohl der Autor darauf besteht, er habe sie in mehreren Städten gesammelt und "la maggior parte dalla proprie mani de gli Italiani stessi ricevute", gehen sie fast alle auf schriftliche Quellen zurück, insbesondere auf die Sprichwörtersammlungen von Doni, Vignali und Guazzo. Merbury widmet seinen Band "A i nobili, et illustri signori di corte, et altri gentil'huomini honorati, della lingua italiana intendenti", da er der Ansicht ist, die Sprichwörter seien einer der vornehmsten Bereiche der Sprache "sì per le scelte, & purgate parole, che vi si trovano; sì per le belle metafore, & allegorie [...], per l'acutezza che vi si scuopre, recondita & non così nota". Eine Gattung wichtiger und leicht einprägsamer Texte, durch deren Studium "in breve spatio vi s'avanzerà la lingua, si purgeranno le parole, vi si crescerà la creanza, s'arriccherà il giudicio, & tutti insieme sì realmente in voi s'incorporeranno, che parerà ch'in un subito voi vi siate trasferiti in Italia, & d'Italia ritornati senza passar o mare o monti" (Merbury 1946, 84f.).

1591 veröffentlichte Florio in London ein beachtliches Werk mit dem Titel "Giardino di Ricreatione nel quale crescono fronde, fiori e frutti [...] sotto nome di sei mila Proverbij, e piacevoli riboboli italiani", das in einer nicht strikt alphabetischen Ordnung neben einer Vielzahl von bis dahin nirgendwo registrierten Sprichwörtern zahlreiche Redewendungen (*dar nella brocca, fare la gatta morta*), Nominalsyntagmen (*falce fenaia, Riso Sardonico*) und allgemeinere Ausdrücke (*farina da far cialde, foglio imbrattato, fornace da calcina*) (Florio 1993) aufnahm. Giovanni Torriano, der Nachfolger Florios als Italienischlehrer in London, überarbeitete zunächst den Band "Giardino di Ricreatione" und gab dann 1666 die Sammlung "Piazza Universale di Proverbi Italiani" mit über zehntausend Einträgen heraus.

5. Phraseologie und allgemeine Wörterbücher des Italienischen

Schon in das erste Wörterbuch des Italienischen, Niccolò Liburnios "Le tre fontane" (Venedig, 1526), fließen hin und wieder Syntagmen aus Dante, Petrarca und Boccaccio sowie einige phraseologische Ausdrücke ein. Ein größeres Interesse an der Phraseologie ist jedoch erst in späteren Wörterbüchern wie z.B. Alberto Acarisios "Vocabolario, grammatica et orthographia de la lingua volgare" (Cento, 1543) zu bemerken, wobei es sich freilich immer nur um ein sporadisches und eher zufälliges Interesse handelt. Umso mehr Verwunderung löst ein riesiges, ausschließlich der Phraseologie gewidmetes Wörterbuch aus, das kurz nach der Jahrhundertmitte erscheint. Der Band des Piemontesen Giovanni Stefano da Montemerlo, "Delle Phrasi Toscane" (1566), verzeichnet in der Tat zum ersten Mal systematisch, im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Sammlungen (vgl. Kap.3), erschöpfend und im Rahmen einer ausgereiften lexikographischen Konzeption nicht so sehr Redewendungen und Sprichwörter, sondern vielmehr Sätze und Syntagmen aller Arten, besonders jedoch feste Wortverbindungen mit grammatischer Funktion. Montemerlo selbst ist sich durchaus bewusst, einen neuen Weg eingeschlagen zu haben, als er erklärt, er befasse sich mit jenem Teil der toskanischen Sprache, der "non men necessaria essendo dell'altre, [...] da niuno è stata in-

fin' ad hoggi trattata. Et questa è quella, che i Greci 'Phrasi', i Latini dissero 'Elocutioni', overo Modi, et forme di dire" (Montemerlo 1566, 2c). Die Phraseologismen sind nach dem wichtigsten Begriff oder Wort geordnet, und der Stoff wird in 12 Büchern präsentiert, die von den Substantiven über die Adjektive und die Verben (das siebte Buch ist z.B. ganz den phraseologischen Verwendungen des Verbs *fare* gewidmet) bis hin zu den Adverbien und Präpositionen reichen. Außerdem ist jede Redensart, wie in einem richtigen historischen Wörterbuch, mit Zitaten aus der Literatur und der entsprechenden lateinischen Form versehen, in der deutlichen Absicht, deren Etymon zu erforschen. Da die Ordnungskriterien äußerst komplex sind, bilden die zwei umfassenden alphabetischen Indizes mit den volkssprachlichen und lateinischen Redensarten am Anfang des Werkes einen unverzichtbaren Schlüssel zum Nachschlagen. Was die Quellen betrifft, erklärt Montemerlo, er sei zwar Bembos Prinzipien gefolgt, da sein Werk aber repräsentativ sein und möglichst viele Beispiele enthalten solle, habe er außer Boccaccio und Petrarca auch Dante und andere Autoren des 13. und 14. Jh. ausgewertet. Unter den Zeitgenossen fiel seine Wahl auf Ariost, Sannazaro und Bembo, vor allem aber auf Aretino, der systematisch ausgewertet wurde, nicht nur, weil er als "espertissimo" in der toskanischen Sprache galt, sondern auch, weil seine Schriften überreich sind an ausdrucksvollen Redensarten.

Nach der Veröffentlichung von Montemerlos Werk schenkten die Lexikographen diesem Bereich größere Beachtung. Bereits Giacomo Pergaminis "Il Memoriale della lingua italiana" (Venedig, 1602) enthält in seinen Einträgen eine ganze Reihe "di elocutioni, e d'epiteti", aber dann war es vor allem das Wörterbuch der Accademia della Crusca, "Il Vocabolario degli Accademici della Crusca" (1612), das sich all die Studien zur Phraseologie zu eigen machen sollte, die in den Florentiner Philologenkreisen der letzten Jahrzehnte des 16. Jh. herangereift waren, und in seinen Beispielapparat zahlreiche, gut gegliederte Redensarten und Sprichwörter (inbesondere bei den Verben) aufnahm. Im übrigen gehörten einige der Akademiemitglieder zu den größten Sprichwortforschern der Zeit, angefangen bei Salviati, dem wahren Gründer der Sprachakademie, bis zu Gelehrten wie Pescetti und Monosini, der einzig Lebende in der "Tavola dei Citati" des Wörterbuchs, dessen Werk ausdrücklich für die Etymologie der Redewendungen verwendet wird, wie man dem Vorwort entnehmen kann:

"De' Proverbi di questa lingua s'è proccurato di raccoglierne buona parte, e principalmente significanti, e di qualche grazia, così nelle cose gravi, come burlesche. Lo stesso abbiam fatto delle maniere del favellare, e detti proverbiali, li quali appo di noi son di molte guise. E perché intorno a queste non si poteva sempre far quel discorso, che per pieno intendimento di loro derivazioni e origini, sarebbe stato bisogno, abbiamo citato il Flos Italicae linguae Angeli Monosinij, dove il lettore, volendo, potrà ricorrere."

Die Phraseologie ist demnach für die Accademia della Crusca zweifellos ein gewichtiger Pluspunkt und eines der wirkungsvollsten Mittel, das auf einem strengen, archaisierenden Literaturkanon gründende Wörterbuch für den lebendigen und volkstümlichen Sprachgebrauch zugänglich zu machen. Die empfindlichste Schwachstelle dieses so großzügigen Aufgebots von für die mündliche Sprache typischen Redensarten ist vermutlich der Rückgriff auf Monosini, der zwar nützlich ist, wenn man begriffliche Analogien zu den Redensarten der Antike aufzeigen will, der aber andererseits bei der Suche nach bestimmten sprachlichen Ableitungen leicht auf Abwege führt. So hatte Gilles Ménage in der "Giunta de' modi di dire italiani", die er der zweiten Auflage seines etymologischen Wörterbuches nachstellte, ein leichtes Spiel, als er sich daran machte, etliche davon zu verbessern (Ménage 1685).

Auch später verwandte die Accademia della Crusca große Sorgfalt auf das Verzeichnen von Phraseologismen, und ebenso verhielten sich, ihrem Vorbild folgend, die meisten großen, historischen und deskriptiven, Wörterbücher des Italienischen. Man denke dabei nur an Policarpo Petrocchis "Nòvo dizionario universale della lingua italiana" (Mailand, 1887–1891), das mit bis dahin nicht erfassten Redewendungen und Sprichwörtern (vgl. Speroni 1950–51) reich bestückt ist, oder an die "polyrhematischen Wendungen" (1'750 als Lemma, 131'200 in den einzelnen Einträgen), die in De Mauros "Grande dizionario italiano dell'uso" (1999) großen Raum einnehmen.

6. Entwicklung der dialektalen Sprichwortlexikographie

Obwohl schon vereinzelt Sammlungen mit regionalen Sprichwörtern erschienen waren und die größeren Dialektwörterbücher in der Regel auch Redensarten und sprichwörtliche Wendungen mit aufnahmen, beginnt die systematische Erforschung des mündlich gebrauchten und weniger gehobenen Sprichwortschatzes in all seinen regionalen Facetten erst in der Romantik, parallel zur Wiederentdeckung volkstümlicher Dichtung und Traditionen. Seit seinen Reisen in die Toskana 1833 zeigt Niccolò Tommaseo verstärkt Interesse an den spontanen Äußerungen der Volksweisheit, in denen sich die authentischen Werte der nationalen Kultur offenbaren:

"Spero aver trovato persone che nel Pratese e nel Pistoiese andranno raccogliendo per me canzoni popolari [...] e proverbi. [...] De' quali io vo' qui trascrivere alcuni, perché credo che i proverbi siano il buon senso de' popoli condensato: e se tutti si potessero raccogliere, e sotto certi capi ordinare i proverbi italiani, i proverbi delle nazioni tutte, quello, dopo la Bibbia, sarebbe il più filosofico, il più poetico, il più sublime de' libri." (Tommaseo 1968, II, 32f.).

Und bei einem Aufenthalt in Korsika sammelte er 433 einheimische Sprichwörter (vgl. Tommaseo 1841–42, II, 363ff.). Rund zehn Jahre später las Spano (1997) aus dem Sprachgebrauch der Inselbewohner sardische Sprichwörter auf, wie dies bereits Scarcella für Sizilien (1846) getan hatte.

Doch das Werk, das eine Wende mit sich brachte und sowohl hinsichtlich der Materialauswahl als auch der Ordnungskriterien einen starken Einfluss auf die nachfolgende Sprichwörterkunde ausübte, war Giuseppe Giustis "Raccolta di proverbi toscani". Es enthielt ursprünglich Beispiele aus der lebendigen Sprache und verfolgte sprachlich-didaktische Zwecke ("troverai qui, oltre un tesoro di lingua viva e schiettissima, una raccolta d'utili insegnamenti a portata di tutti, anzi un manuale di prudenza pratica per molti e molti casi che riguardano la vita pubblica e privata"), wurde jedoch posthum (zuerst 1853 und dann in einer zweiten, erweiterten Auflage 1871) von Gino Capponi herausgegeben, und zwar mit zahlreichen Ergänzungen aus früheren Sammlungen, insbesondere aus Serdonatis Handschrift und, in der zweiten Auflage, sogar mit nicht toskanischen Sprichwörtern (Giusti 1871).

Nach dem Vorbild dieser ersten reichhaltigen (7'500 Sprichwörter) und ausgewogenen Sprichwörtersammlung entstanden in den folgenden Jahren viele ähnliche Werke: Pasqualigo (1857–58) untersuchte die venetischen Sprichwörter mit wissenschaftlicher Präzision in ihren diastratischen und diatopischen Varianten, Samarani (1858) die lombardischen, Cassani (1860) die triestinischen, Staglieno (1869) die genuesischen, Tiraboschi (1875) die bergamaskischen, Ostermann (1876) die friaulischen, und De Nino (1877) die der Abruzzen.

Giuseppe Pitrè (1880) gebührt indes das Verdienst, der Sprichwortforschung eine solide, theoretische und methodologische, Grundlage verliehen zu haben: Er beschrieb 13'000 sizilianische Sprichwörter minuziös mit all ihren Varianten und stellte sie denen der anderen Regionen gegenüber. Nach diesem, in vieler Hinsicht exemplarischen Werk zeichnet sich die Sprichwortforschung, auch die der Dilettanten, durch größere Sorgfalt und Präzision aus, sei es in puncto Erhebung und Transkription des Sprachmaterials als auch bezüglich seiner Interpretation und Klassifikation. Unter den zahlreichen Sammlungen, die um die Jahrhundertwende erschienen, seien genannt: Für die mailändischen Sprichwörter Restelli (1885), für die römischen Zanazzo, dessen interessantes Werk erstmals 1886 erschien und dann mit erheblichen Ergänzungen wieder aufgelegt wurde (vgl. Zanazzo 1960); für die des Podeltas Mazzucchi (1913), für die Ravennas Nardi (1922) und für die apulischen Lucarelli (1923).

Diese nunmehr bestehende Tradition reißt auch später nicht ab, wie u.a. die Sammlung der istrischen Sprichwörter von Vàtova (1963) oder die Vogheras von Maragliano (1955, 415ff.) beweisen. In den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. erfährt die Sprichwortforschung eine tiefgehende Erneuerung, es werden Arbeiten veröffentlicht, die dank einer gründlichen Feldforschung und phonetisch transkribierter Antworten strengere ethnographische und dialektologische Maßstäbe anlegen; siehe hierzu die biellesische Sprichwörtersammlung von Sella (1970 u. 1998), die lukanische von Bigalke (1986) und die zu Trient und Südtirol von Sebesta/Tassoni (1986).

Mit dem Ziel, das mündliche Sprichwortgut der verschiedenen italienischen Dialekte systematisch und vergleichend aus "geoparömiologischer" Sicht zu inventarisieren, rief Temistocle Franceschi Ende der Sechzigerjahre das Projekt "Atlante paremiologico italiano" (API) ins Leben. Methodisch lehnt es sich an die schon existierenden Sprachatlanten an, es beruht auf Umfragen, die anhand

von Fragebögen in einem wohl ausgeklügelten Netz von Erhebungsorten durchzuführen sind (vgl. Franceschi 1978 u. 1999). Im Centro Interuniversitario di Geoparemiologia in Florenz, das für die Erstellung und Veröffentlichung der überaus detaillierten Fragebögen verantwortlich zeichnet (Franceschi 2000, Bessi 2004), werden die bisher zusammengetragenen Materialien im Hinblick auf ihre kartographische Verwendung archiviert, während einige der vom API besorgten, lokalen Umfragen bereits an anderer Stelle veröffentlich wurden (vgl. Francesia 1990, Fortina/Fanchini 1994, Mantelli 1995 u. Negri 1996).

Wenn auch mit unterschiedlicher Absicht konzipiert, standen immerhin mehrere umfassende Sammlungen italienischer Sprichwörter zur Verfügung, die in der Regel aber auf Giusti beruhten oder eine Mischung aus Sprichwörtern verschiedener lokaler Herkunft waren (Castagna 1866; D'Ambra [Pseudonym von F. Picchianti] 1866; G. Franceschi 1908). Aus jüngster Zeit, in Erwartung des von Lapucci (1999) angekündigten großen Sprichwörterlexikons, kann etwa Schwamenthal/Straniero (1991) und jetzt auch die organische und ausführliche, auf API basierende Sammlung von Boggione/Massobrio (2004) konsultiert werden. Ebensowenig fehlen vergleichende Sammlungen mit Sprichwörtern aus mehreren Sprachen, an dieser Stelle seien erwähnt: die umfangreiche Arbeit von Ida und Otto von Reinsberg-Düringsfeld (1872–75), das "universelle" Wörterbuch von Strafforello (1870–1883) und das von Arthaber (1929).

Neben den generellen Sammlungen von Sprichwörtern sei außerdem an die fachsprachlichen Repertorien erinnert, besonders zahlreich für die Bereiche "ländliches Leben" und "Meteorologie", wie z.B. die "Proverbi toscani dei contadini" von Lastri (1787–1790, V, 249ff.), die sizilianische Sammlung von Minà Palumbo (1854), die parmesanische von Rognoni (1866), die toskanische, neapolitanische und lombardische von Ferrario (1888) bis zu den jüngeren von Rossi Ferrini (1931), Lapucci/Antoni (1985), Buseghin/Marchetti Lungarotti (1992) und Nanni/Pisani (2003). Beachtenswert sind auch Kompendien aus anderen Fachsprachen oder Sprachbereichen wie die von Celesia (1884), Volpini (1896), Corso (1906), Besso (1971) und Forconi (1987).

7. Phraseologiesammlungen der letzten zwei Jahrhunderte

Im 19. Jh., als Sprichwörter mit immer größerem Eifer inventarisiert werden, wächst auch das Interesse an den Redensarten der Allgemeinsprache, die von nun an getrennt von den Sprichwörtern untersucht werden. So werden verschiedene Werke herausgegeben, die, an Montemerlo und del Pauli anknüpfend, sich erneut in besonderem Maße diesem Bereich der Sprache widmen. Während A. Lissonis "Frasologia italiana" (Mailand, 1835–39; erste Auflage 1826) nur als eine puristische Sammlung mit Wörtern und Wendungen zu verstehen ist, hat Consolos Werk (1858), obwohl ebenso von puristischem Geist durchdrungen, das Verdienst, unter seinen unübersichtlichen Lemmata auch sprichwörtliche Redensarten aus toskanischen Komödien des 16. und 17. Jh. zu verzeichnen. Dagegen ist G.B. Ballesios "Fraseologia" (Florenz, 1898) eigentlich ein Begriffswörterbuch, das für jedes Wort oder jede Wendung die jeweiligen Synonyme angibt.

Innovativeren Charakter zeigen Repertorien mit Primärquellen wie das von Gherardini (1838–40), der sogar "l'uso delle particelle, i reggimenti de' verbi [...], il maneggio di certi costrutti e la proprietà del fraseggiare" beschreibt, oder Sammlungen, die Redewendungen der gesprochenen Sprache behandeln, wie es Fanfani (1863 u. 1870), Bianchini (1888), Arlìa (1895), Matteucci (1901) und Nieri (1904) fürs Toskanische taten.

In vielen Dialektwörterbüchern und Repertorien dialektaler Sprichwörter werden, z.T. in separaten Anhängen, auch idiomatische Ausdrücke und Redewendungen der entsprechenden Regionen berücksichtigt. Doch in der zweiten Hälfte des 19. Jh., nach der politischen Einigung Italiens und mit Einführung der Schulpflicht, entwickelt sich die dialektale Phraseologie zu einer eigenständigen verlegerischen Gattung, da sich die Sammlungen dialektaler Redewendungen mit den entsprechenden italienischen Übersetzungen wie z.B. die von Castagnola (1863), Siniscalchi (1887) und Nicotra (1891) als didaktisch hilfreich erweisen. Darüber hinaus erscheinen aber auch Wörterbücher, die die Phraseologie der einzelnen Dialekte zum Gegenstand haben: Anelli (1897), Quondamatteo (1973), Foschi (1975), Attanasio (1977), Nazzi/Ricci (1982) und Tartaglia (2002).

Eine Sonderstellung gebührt dem unter dem Pseudonym Pico Luri di Vassano veröffentlichten Werk Passarinis (1875), eine überaus ergiebige Quelle für italienische sprichwörtliche Redensarten, die thematisch geordnet und mit reichlichen literarischen Zitaten versehen sind. Besonders herauszustellen ist auch Fumagallis Zitatenlexikon (1983), erstmals 1894 erschienen und später immer wieder neu aufgelegt, das bis heute als beste italienische Sammlung geflügelter Worte gelten darf.

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. kamen nach dem von Lapucci (1969) mehrere neue phraseologische Wörterbücher der Allgemeinsprache auf den Markt. Einen entscheidenen Fortschritt bedeuteten freilich die Arbeiten von Lurati (1998, 2001, 2002), die sich zwar auf die geläufigen Redensarten beschränken und daher nicht auf Vollständigkeit abzielen, dafür aber erstmals versuchen, jede einzelne Redensart adäquat zu erklären, sie mit ihren dialektalen Abwandlungen und den Entsprechungen in anderen Sprachen zu vergleichen. Um den metaphorischen Prozess zu beleuchten, der der jeweiligen Redensart zugrunde liegt und der mit der Zeit fast immer an Durchsichtigkeit verliert, greift er auch auf andere sprachwissenschaftliche, ethnographische und historische Disziplinen zurück.

Neben diesem Hauptstrang der Phraseographie entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten spezifische Studienzweige, die beachtliche Ergebnisse erzielt haben und zweifellos ausbaufähig sind. Ein interessantes Teilgebiet ist das der "Wellerismen", d.h. jener Sentenzen oder sprichwörtlichen Wendungen, die im Italienischen meist mithilfe von Einschüben wie *come disse* ("Come disse il Mosca: cosa fatta capo ha") bestimmten realen oder imaginären Persönlichkeiten zugeschrieben werden. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Arbeit Speronis über die Wellerismen der Renaissance (1953), die Tuccis über die kampanischen (1966) und Lapucci (1978). Ein weiterer vielversprechender Bereich ist der der Phraseologie einzelner Autoren: Solche Untersuchungen fallen zwar in der Regel unter die Gesamtstudien zum Wortschatz eines Schriftstellers, in manchen Fällen können daraus jedoch eigenständige Werke entstehen. Z.B. hat Speroni (1941) die Sprichwörter in Basiles Novellen gesammelt, die Phraseologie Manzonis wurde von Cavallini (1975) untersucht, die Vergas von Alfieri (1980) und die Collodis von Pizzolli (1998), während sich Sorge (1994) mit D'Annunzios Mottos auseinandersetzte. Satta (1990) und Castellani Pollidori (1995) befassten sich mit Floskeln und sprachlichen Klischees. Schließlich sei noch an die von Elia (1982) eingeleiteten Studien zu den adverbialen Ausdrücken und den idiomatischen Wendungen erinnert, die zu einer theoretischen Vertiefung der Materie und einer engmaschigen Erfassung des phraseologischen Materials (vgl. Vietri 1985, Casadei 1996, Cini 2005a und 2005b) führten.

8. Literatur (in Auswahl)

8.1. Wörterbücher

Anelli, L. (1897): Origine di alcuni modi di dire popolari nel dialetto vastese. Vasto.

Arlìa, C. (1895): Voci e maniere di lingua viva. Mailand.

Arthaber, A. (1929): Dizionario comparato di proverbi e modi proverbiali in sette lingue. Mailand.

Attanasio, S. (1977): Parole di Sicilia. Frasi, espressioni, detti, paragoni, proverbi e "vastasate". Mailand.

Besso, M. (1971): Roma e il papa nei proverbi e nei modi di dire. 2. Aufl. Rom.

Bianchini, G. (1888): Modi proverbiali e motti popolari specialmente toscani. Reggio Emilia.

Bigalke, R. (1986): Mille sentenze e detti lucani (in Zusammenarbeit mit G. Percoco). Heidelberg.

Boggione, V./Massobrio, L. (2004): Dizionario dei proverbi. I proverbi italiani organizzati per temi. Turin.

Buseghin, M.L./Marchetti Lungarotti, M.G. (1992): Buon vino, favola lunga. Vite e vino nei proverbi delle regioni italiane. Perugia.

Cassani, A.C. (1860): Saggio di proverbi triestini. Triest.

Castagna, N. (1866): Proverbi italiani. Neapel.

Castagnola, M. (1863): Fraseologia sicolo-toscana. Catania.

Celesia, E. (1884): Linguaggio e proverbi marinareschi. Genua.

Consolo, S.G. (1858): Bellezze di modi comici e famigliari ovvero tesoretto di lingua e di popolare sapienza. Ancona.

Cortelazzo, M. (Hrsg.) (1995): Le dieci tavole dei proverbi [Turin, 1535]. Vicenza.

D'Ambra, F. (1886): Proverbi italiani. Florenz.

De Mauro, T. (1999): Grande dizionario italiano dell'uso. Turin.

De Nino, A. (1877): Proverbi abruzzesi. Aquila.

Fanfani, P. (1863): Vocabolario dell'uso toscano. Florenz.

Fanfani, P. (1870): Voci e maniere del parlar fiorentino. Florenz.

Ferrario, E. (1888): I principali proverbi relativi all' agricoltura. Mailand.

Florio, J. (1993): Giardino di Ricreazione [1591]. Hrsg. von Gallesi, L. Mailand.

Forconi, A. (1987): Le parole del corpo. Modi di dire, frasi proverbiali, proverbi antichi e moderni del corpo umano. Mailand.

Fortina, P./Fanchini, C. (1994): Proverbi e detti popolari di Oleggio. Alessandria.

Foschi, U. (1975): Par mod d'un dî. Modi di dire romagnoli. Ravenna.

Franceschi, G. (1908): Proverbi e modi proverbiali italiani. Mailand.

Francesia, A. (1990): Raccolta di proverbi e detti popolari in Val Ceronda e Casternone. Alessandria.

Fumagalli, G. (1983): Chi l'ha detto? Tesoro di citazioni italiane e straniere. 10. Aufl. Mailand.

Gherardini, G. (1838–40): Voci e maniere di dire italiane additate a' futuri vocabolaristi. Mailand.

Giusti, G. (1871): Raccolta di proverbi toscani nuovamente ampliata [...] e pubblicata da G. Capponi. Florenz.

Lapucci, C. (1969): Per modo di dire. Dizionario dei modi di dire della lingua italiana. Florenz.

Lapucci, C. (1978): Come disse... Dizionario delle facezie proverbiali della lingua italiana. Florenz.

Lapucci, C./Antoni, A.M. (1985): I proverbi dei mesi. Mailand.

Lucarelli, A. (1923): Saggio sui ditterii pugliesi. Bari.

Lurati, O. (1998): Modi di dire. Nuovi percorsi interpretativi. Locarno.

Lurati, O. (2001): Dizionario dei modi di dire. Mailand.

Mantelli, M.C. (1995): Raccolta di proverbi e detti popolari solerini. Alessandria.

Matteucci, L. (1901): Saggio di voci e frasi eleganti italiane specie della lingua viva. Turin.

Mazzucchi, P. (1913): Proverbi e modi di dire proverbiali del Polesine. Badia Polesine.

Ménage, G. (1685): Le Origini della lingua italiana [2. Aufl.]. Genf.

Merbury, C. (1946): Proverbi vulgari [1581]. Hrsg. von Speroni, C. In: University of California Publication in Modern Philology. 28, 3, 63–118.

Minà Palumbo, F. (1854): Raccolta di proverbi agrarij. Palermo.

Montemerlo, G.S. da (1566): Delle Phrasi Toscane lib. XII. Venedig.

Nardi, G. (1922): Proverbi, frasi e modi proverbiali del Ravennate. Imola.

Nazzi, G./Ricci, G. (1982): Dizionario dei modi di dire della lingua friulana. Udine.

Negri, S. (1996): Raccolta di proverbi e detti popolari in Val Pellice. Alessandria.

Nicotra, V. (1891): Manualetto dialettale contenente quelle voci e frasi siciliane che nella forma si scostano dalla lingua comune italiana. Catania.

Ostermann, V. (1876): Proverbi friulani raccolti dalla viva voce. Udine.

Pasqualigo, G. (1857–58): Raccolta di proverbi veneti. Venedig.

Passarini, L. [Pico Luri da Vassano] (1875): Saggio di modi di dire proverbiali e di motti popolari italiani. Rom.

Pauli, S. (1740): Modi di dire toscani ricercati nella loro origine. Venedig.

Pescetti, O. (1598): Proverbi Italiani. Verona: Discepolo [anastatischer Nachdruck, hrsg. von Lapucci, C. Florenz: 1993].

Pitrè, G. (1880): Proverbi siciliani raccolti e confrontati con quelli degli altri dialetti d'Italia. Palermo.

Quondamatteo, G. (1973): Tremila modi di dire dialettali (in Romagna). Imola.

Reinsberg-Düringsfeld, I. und O. von (1872–75): Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen. Leipzig.

Restelli, E. (1885): I proverbi milanesi coll'aggiunta delle frasi e de' modi proverbiali più in uso nel dialetto milanese. Mailand.

Rossi Ferrini, U. (1931): Proverbi agricoli. Florenz.

Samarani, B. (1858): Proverbi lombardi. Mailand.

Satta, L. (1990): Alla scoperta dell'acqua calda. Dizionario dei luoghi comuni della lingua italiana. Mailand.

Scarcella, V. (1846): Adagi, motti, proverbi e modi proverbiali siciliani. Messina.

Schwamenthal, R./Straniero, M.L. (1991): Dizionario dei proverbi italiani. Mailand.

Sebesta, G./Tassoni, G. (1986): Proverbi trentini ladini altoatesini. Rom.

Sella, A. (1970): Raccolta di proverbi e detti biellesi. Biella [neue Auflage, Alessandria: 1998].

Siniscalchi, M. (1887): Idiotismi. Voci e costrutti di uso più comune nella provincia di Foggia. Cerignola.

Sorge, P. (1994): Motti dannunziani. Rom.

Spano, G. (1997): Proverbi sardi [Nachdruck der 2. Aufl. von 1871]. Hrsg. von Angioni, G. Nuoro.

Staglieno, M. (1869): Proverbi genovesi con i corrispondenti in latino e in diversi dialetti. Genua.

Strafforello, G. (1870–1883): La sapienza del mondo, ovvero dizionario universale dei proverbi di tutti i popoli raccolti, tradotti, comparati e commentati. Turin.

Tartaglia, M. (2002): La saggezza popolare. Arguzia e luoghi comuni nei modi di dire del Melfese. Mailand.

Tiraboschi, A. (1875): Raccolta di proverbi bergamaschi. Bergamo.

Tucci, G. (1966): Dicette Pulicinella ... Mailand.

Vàtova, G. (1963): Raccolta di proverbi istriani. Posthumes Werk, 2. Aufl. mit einem Vorwort von G. Quarantotti. Venedig.

Vocabolario degli Accademici della Crusca (1612): Venedig.

Volpini, C. (1896): 516 proverbi sul cavallo. Mailand.

Zanazzo, L. (1960): Proverbi romaneschi, modi proverbiali e modi di dire, hrsg. von G. Orioli. Rom.

8.2. Sekundärliteratur

Ageno, F. (2000): Studi lessicali. Hrsg. von Bongrani, P./Magnani, F./Trolli, D. Bologna.

Alfieri, G. (1980): Innesti fraseologici siciliani nei "Malavoglia". In: Bollettino del Centro di studi filologici e linguistici siciliani 14, 3–77.

Bessi, P. (2004): Le strutture del proverbio monofrastico. Analisi di millecinquecento formule tratte dall'archivio dell'Atlante Paremiologico Italiano. Alessandria.

Borghini, V. (1971): Scritti inediti o rari sulla lingua. Hrsg. von Woodhouse, J.R. Bologna.

Casadei, F. (1996): Metafore ed espressioni idiomatiche. Uno studio semantico sull'italiano. Rom.

Castellani Pollidori, O. (1995): La lingua di plastica. Neapel.

Cavallini, G. (1975): Saggio di dizionario fraseologico manzoniano. Rom.

Cini, M. (2005a): Problemi di fraseologia dialettale. Rom.

Cini, M. (2005b): La fraseologia tra teoria e pratica lessicografica. In: Studi di lessicografia italiana 22, 283–318.

Contini, G. (1960): Poeti del Duecento. Mailand-Neapel.

Corso, R. (1907): Proverbi giuridici italiani. In: Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 23, 483–506; 24, 41–108; 25, 109–130.

Della Corte, F. (2003): Proposta di attribuzione del "Pataffio" a Franco Sacchetti. In: Filologia e critica 28, 41–69.

Elia, A. (1982): Avverbi ed espressioni idiomatiche di carattere locativo. In: Studi di grammatica italiana 11, 327–379.

Ferrara, M. (1925): Per la storia del proverbio nel sec. XVI. Frate Benedetto da Firenze e la sua "Divisio proverbiorum". Lucca.

Fiacchi, L. (1819): Dei proverbi toscani. In: Atti dell'Accademia della Crusca 1, 85–112.

Fiorelli, P. (1999): La raccolta di proverbi di Francesco Serdonati. In: Trovato, S.C. (Hrsg.), 219–230.

Franceschi, T. (1978): Il proverbio e l'API. In: Archivio glottologico italiano 63, 110–147.

Franceschi T. (1999): L'Atlante Paremiologico Italiano e la Geoparemiologia. In: Trovato S.C. (Hrsg.), 1–22.

Franceschi, T. (Hrsg.) (2000): Centro Interuniversitario di Geoparemiologia. Atlante paremiologico italiano: Questionario. Ventimila detti proverbiali raccolti in ogni regione d'Italia. Alessandria.

Fumagalli, G. (1887): Bibliografia paremiologica italiana. Palermo.

Fumagalli, G. (1891): Nuovo contributo alla bibliografia paremiologica italiana. In: Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 10, 210–227, 332–342.

Fumagalli, G. (1893): Bartolomeo Bolla da Bergamo e il "Thesaurus proverbiorum italico-bergamascorum". Mailand.

Gloria, A. (1885): Volgare illustre nel 1100 e proverbi volgari del 1200. Venedig.

Lapucci, C. (1999): Problemi relativi alla compilazione di un repertorio pratico di proverbi della lingua italiana. In: Trovato, S.C. (Hrsg.), 73–83.

Lastri, M. (1787–1790): Corso di agricoltura. Florenz.

Leopardi, G. (1991): Zibaldone di pensieri. Hrsg. von Pacella, G. Mailand.

Lurati, O. (2002): Per modo di dire ... Storia della lingua e antropologia nelle locuzioni italiane ed europee. Bologna.

Manzoni, A. (1990): Scritti linguistici. Hrsg. von Vitale, M. Turin.

Maragliano, A. (1955): Tradizioni popolari vogheresi. Hrsg. von Vidossi, G./Maragliano, I. Florenz.

Motti e facezie del piovano Arlotto (1953). Hrsg. von Folena, G. Mailand-Rom.

Nanni, P./Pisani, P.L. (2003): Proverbi agrari toscani. Florenz.

Nieri, I. (1904): Parole e modi propri del parlare lucchese derivati dalla Bibbia e dal rito ecclesiastico. In: Atti dell'Accademia lucchese 32, 3–85.

Novati, F. (1890–1910): Le serie alfabetiche proverbiali e gli alfabeti disposti nella letteratura italiana de' primi secoli. In: Giornale storico della letteratura italiana 15 (1890), 337–401; 18 (1891), 104–147; 54 (1909), 36–58; 55 (1910), 266–308.

Pitrè, G. (1894): Bibliografia delle tradizioni popolari d'Italia. Turin.

Pizzolli, L. (1998): Sul contributo di "Pinocchio" alla fraseologia italiana. In: Studi linguistici italiani 24, 167–209.

Poliziano, A. (1983): Detti piacevoli. Hrsg. von Zanato, T. Rom.

Rossebastiano Bart, A. (Hrsg.) (1983): Vocabolari Veneto-Tedeschi del secolo XV. Savigliano.

Rossebastiano Bart, A. (1984): Antichi vocabolari plurilingui d'uso popolare: la tradizione del "Solenissimo Vochaboulista". Alessandria.

Rua, G. (1891): Intorno al "Libro della origine delli volgari proverbi" di Aloise C. dei Fabrizii. In: Giornale storico della letteratura italiana 18, 76–103.

Speroni, C. (1941): Proverbs and proverbial phrases in Basile's "Pentameron". Berkeley.

Speroni, C. (1950–51): Proverbi che si trovano nel dizionario di Petrocchi e non nella raccolta del Giusti. In: Folklore 5, 3–43.

Speroni, C. (1953): The italian wellerism to the end of the seventeenth century. Berkeley.

Tommaseo, N. (1841–42): Canti popolari toscani, corsi, illirici, greci. Venedig.

Tommaseo, N. (1968): Opere. Hrsg. von Puppo, M. Florenz.

Trovato, S.C. (Hrsg.) (1999): Proverbi locuzioni modi di dire nel dominio linguistico italiano. Atti del I Convegno di Studi dell'Atlante Paremiologico Italiano (API). Rom.

Varchi, B. (1570): L'Hercolano. Florenz.

Vietri, S. (1985): Lessico e sintassi delle espressioni idiomatiche. Una tipologia tassonomica dell'italiano. Neapel.

Zipoli, P. (1755): Il Malmantile racquistato. Florenz.

Massimo Fanfani, Florenz (Italien)

82. Spanish phraseography

1. Precursors
2. Paroemiological and paroemio-phraseological Dictionaries
3. General monolingual dictionaries
4. General bilingual dictionaries
5. Dialectological dictionaries
6. Phraseological dictionaries
7. Slang dictionaries
8. Conclusion
9. Select bibliography

According to Martínez de Sousa (1995, 148), phraseological dictionaries form a set comprising dictionaries of proverbs, of famous sayings and of idioms. However not all lexicologists share this idea, given the blurred and gradual nature of the dividing lines between idioms, collocations, popular proverbs, ritualized formulas, and the difficulty of objectively defining these concepts (Corpas 1998). Furthermore, historically, treatment of phraseology as such only appears at a relatively late stage in the development of Spanish lexicography, and concern for this discipline was first shown "indirectly", in lexicography and paroemiography.

1. Precursors

If we take 1611 as a reference point, the year when the first general Spanish monolingual dictionary appeared, we see that paroemiological repertoires were two and a half centuries ahead of the game: "Romancea proverbiorum", (1350), "Seniloquium" (15th C.), "Refranes que dizen las viejas tras el fuego" (15th C.), "Refranes o proverbios en romance" (16th C.). Horozco's "Teatro Universal de Proverbios" (16th C.) was the first major paroemiological collection, with 3'139 entries made up of poetically illustrated proverbs, among which some idioms were interspersed. When it comes to bilingual dictionaries, the "Dictionarium ex hispaniensi in latinum sermonem" (Nebrija 1495) was also far ahead of the first Spanish monolingual dictionary. While not an explicit objective of this dictionary, it did not disregard collocations, phrasal terms, expressions and idioms that had to be translated in their entirety into Latin.

Modern languages soon took over from Latin, as the emergence of the Empire required the development of Spanish bilingual lexicology to facilitate communications with the peoples who were to be Christianized. But the interest of Spanish lexicographers, all clergymen, revolved around the foreign languages; the Spanish language itself was not the objective of these initiatives. The prestige of Italian literature in 16th century Spain was not unrelated to the early appearance of a Tuscan-Spanish Vocabulary by Las Casas (1570), which already included phraseological units among its 10'000 Spanish entries,